

Integriertes Sozialprogramm - ISP

Angebotsbereich: **Wohnungslose**

Personenbezogene Dokumentation
Kurzfassung 2015



Verfasser: **Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V. (QSD)**
Datum: **29.08.2016**



Impressum

Im Auftrag der

Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales
Oranienstr. 106
10969 Berlin

Abt. II - Soziales -

Ansprechpartner: Herr Brose

Anfragen an: ISP@sengs.berlin.de

<http://www.berlin.de/sen/gessoz/>

erstellt durch die

Qualitätsgemeinschaft Soziale Dienste e.V. (QSD)
c/o Diakonisches Werk Berlin- Brandenburg- schlesische Oberlausitz e. V. (DWBO)
Paulsenstr. 55/57
12163 Berlin

Ansprechpartnerin: Frau Ina Zimmermann

Anfragen an: zimmermann.i@dwbo.de

bearbeitet von: Frau Gerlinde Zukale

<http://www.qsd-online.de/>

Inhaltsverzeichnis:

I. Vorbemerkung zur Auswertung (2015)	3
Förderprogramm/Zielgruppe.....	3
Dokumentation.....	3
Projekte	4
Besonderheiten im Berichtszeitraum	5
II. Soziodemographische Daten	6
1 Gesamtzahl der Klient*innen in der Erhebung	8
2 Alter	8
3 Staatsangehörigkeit in Prozent	9
4 Muttersprache in Prozent.....	9
5 Haushaltsstruktur in Prozent	10
6 Haupteinkommen bei Kontaktbeginn in Prozent.....	10
7 Erwerbstätigkeit in Prozent.....	12
8 Wohnungsnotfall und Unterkunft in Prozent	13
9 Krankenversicherung in Prozent	15
III. Probleme in Rangfolge	16
IV. Darstellung der wichtigsten Leistungen und Ergebnisse	17

I. Vorbemerkung zur Auswertung (2015)

Förderprogramm/Zielgruppe

Der Berliner Senat fördert niedrigschwellige Angebote der Wohnungslosenhilfe seit Ende der 1970er Jahre. Seit dem 01.01.2011 werden die Einrichtungen und Dienste im Integrierten Sozialprogramm – ISP gefördert.

Die Angebote richten sich vorwiegend an Menschen, die auf der Straße leben, wohnungslos sind oder an Menschen, denen der Verlust des Wohnraums droht.

Inhalt der langfristig geförderten Projekte sind Beratungs- und Versorgungsleistungen mit dem Ziel der Integration der Menschen in die Regelversorgung – z. B. Unterbringung, Leistungen nach dem SGB II und XII.

Die Projekte wenden sich an Menschen, die aus dem Versorgungssystem herausgefallen, die noch integriert oder die bereits wieder integriert sind. Vor diesem Hintergrund gibt es immer wieder Überschneidungen, was die Definition der Zielgruppen angeht. Ordnungsbehördlich untergebrachte Menschen können ebenso erfasst sein wie Klient*innen im Betreuten Wohnen gemäß § 67 SGB XII. Insofern sind diese bereits teilweise in den nachstehenden Daten enthalten.

Von Projekten mit einer großen Anzahl an Versorgungsleistungen wie der Notübernachtung in der Franklinstraße und der Bahnhofsdienste Zoo und Ostbahnhof sind nur die Daten der Klient*innen erfasst, die Leistungen über die reine Notversorgung hinaus erhielten.

Beim Bahnhofsdienst Weitlingstraße werden die Klient*innen im Rahmen der medizinischen Versorgung erhoben; hier würde die Erhebung der Klient*innen zu einer Doppelung führen.

Dokumentation

Seit dem Jahr 2004 werden die durch die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales geförderten Einrichtungen und Dienste der Wohnungslosenhilfe in einer personenbezogenen Dokumentation erfasst und ausgewertet. Das Instrument wurde im Rahmen der seinerzeit bestehenden Treuhänderischen Zuwendungsverträge mit den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege gemeinsam entwickelt und eingeführt.

Seitdem liegen für diese Zielgruppen jährliche Dokumentationen vor, mit denen die Arbeit der Dienste differenziert analysiert wird, und detaillierte Erkenntnisse über die Zielgruppen in den Jahresvergleichen gewonnen werden.

Die teilnehmenden Einrichtungen und Dienste führen die Erhebung IT-gestützt durch. Die Auswertung erfolgt mit dem Statistikprogramm SPSS.

Da der Zugang zum Hilfesystem von jedem Angebotstyp erfolgen kann und soll, ist aufgrund der Aggregation der Daten eine Doppelzählung von Klient*innen in den zurückliegenden Jahren nicht auszuschließen.

Zur Erhöhung der Datenqualität wird ab dem Berichtsjahr 2012 durch einen Abgleich von Geburtsdatum, Geschlecht, Muttersprache, Staatsangehörigkeit und Haushaltsstruktur ermittelt, bei wie vielen Klient*innen eine Doppelzählung ausgeschlossen werden kann. Damit soll die Größe des Anteils der Klientel dargestellt werden, die mehr als nur ein Angebot in der niedrigschwelligen Wohnungslosenhilfe nutzt.

In Bezug auf die Gesamtheit von 12.558 Datensätzen konnten 11.285 Datensätze in die Prüfung einbezogen werden. In den 1.273 nicht berücksichtigten Datensätzen (10,14%) sind 1.253 Datensätze des Bereichs Straßensozialarbeit enthalten, in welchem aus konzeptionellen Gründen bestimmte Merkmale wie das Geburtsdatum nicht erhoben werden. Der Abgleich von 11.285 Datensätzen in Bezug auf gleiche Merkmalsausprägungen ergab 2.121 Duplikate (18,79%).

Mit Blick auf die verwertbare Gesamtheit von 11.285 Datensätzen wird somit für 9.164 Datensätze (81,21%) angenommen, dass es sich nicht um dieselben Klient*innen handelt. 2.121 Datensätze (18,79%) wiesen gleiche Merkmalsausprägungen auf, d.h. für rund 19% der Klient*innen liegt der Schluss nahe, dass sie mehr als nur ein Angebot der niedrigschwelligen Wohnungslosenhilfe aufsuchten.

Projekte

Es nahmen insgesamt 11 Projekte der Wohnungslosenhilfe an der Datenerhebung/Datenauswertung teil. Der Bahnhofsdienst Weitlingstraße wird gemeinsam mit der Ambulanz Weitlingstraße erfasst.

Nicht teilgenommen hat das Projekt „Kältehilfe-Telefon/Webauftritt“ der GEBEWO pro gGmbH, in dem keine personenbezogenen Leistungen, sondern übergeordnete gesamtstädtische Koordinationsaufgaben erbracht werden.

Beratungsstellen

- Berliner Stadtmission Soziale Dienste gGmbH/
Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V.
- GEBEWO pro gGmbH
- Beratung + Leben GmbH

Beratungsstelle Levetzowstraße
Beratungsstelle Gneisenaustraße
Beratungsstelle Schottstraße

Straßensozialarbeit

- GANGWAY e.V.

Straßensozialarbeit

Medizinische Versorgung

- Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V.
- GEBEWO pro gGmbH
- HVD Humanistischer Verband Deutschlands

Arztmobil
Stralauer Platz
Ambulanz Weitlingstraße

Bahnhofsdienste

- Berliner Stadtmission Soziale Dienste gGmbH
- IN VIA - Kath. Mädchensozialarbeit für das EB Berlin e.V.
- HVD Humanistischer Verband Deutschlands

Zoologischer Garten
Ostbahnhof
Weitlingstraße (Lichtenberg)

Notübernachtungen

- GEBEWO pro gGmbH
- Berliner Stadtmission Soziale Dienste gGmbH/
Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V.

Notübernachtung Tieckstraße

Notübernachtung Franklinstraße

Besonderheiten im Berichtszeitraum

Der Anstieg der Klient*innenzahlen von 2014 zu 2015 um 254 Klient*innen spiegelt nicht den tatsächlichen – höheren – Bedarf wider. Gestiegene Klient*innenzahlen resultieren insbesondere aus den Angebotstypen Beratungsstellen und medizinische Versorgung. Geringe Zuwächse verzeichnen ebenfalls die Notübernachtungen. Rückläufig sind die Zahlen in der Straßensozialarbeit. Die Zahlen der beiden Bahnhofsdienste gleichen sich durch Zuwächse und Rückgänge aus.

II. Soziodemographische Daten

Wie bereits in den Vorjahren veranschaulicht die Auswertung der personenbezogenen Daten 2015 ebenfalls deutlich die Problemlagen und den Hilfebedarf der Menschen, die die Dienste und Einrichtungen aufsuchten.

Außerdem ist ein umfassender Vergleich zu den Vorjahresdaten möglich; so können Entwicklungen schnell erkannt und problematisiert werden.

In den Projekten der Wohnungslosenhilfe haben insgesamt 12.558 Klient*innen, davon 3.527 (28,1%) Frauen, Hilfsangebote¹ wahrgenommen. Die Gesamtzahl der erfassten Klient*innen ist im Berichtsjahr um 254 (von 12.304 auf 12.558) gestiegen. Die Anzahl der in den Projekten hilfesuchenden EU-Bürger*innen verbleibt nach einem Anstieg um 5,3 Prozentpunkte in 2014 auf 26,1% auch in 2015 mit 26,2% auf dem gleichen Niveau.

Die Klient*innen waren durchschnittlich 40,0 Jahre alt.

88,9 % der Männer sind alleinstehend ohne Kind, während es bei den Frauen lediglich 66,0% sind. Lediglich 6,9 % der Klient*innen gingen einer Erwerbstätigkeit nach. Das sind 1,1 % weniger als im Vorjahr.

35,3 % hatten bei Kontaktbeginn kein Einkommen, 37,1% erhielten Arbeitslosengeld II und 2,9% Sozialhilfe.

Während 82,9% der Männer (2014: 81,0%) aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen waren, waren es bei den Frauen lediglich 64,4% (2014: 63,5%). Wie in den Vorjahren auch liegt der Schluss nahe, dass Frauen eher bereits im Vorfeld drohender Wohnungslosigkeit eine Beratungsstelle aufsuchen.

Die ungesicherte existenzielle Situation der unter 21-jährigen hat sich statistisch gesehen leicht weiter verbessert. Verfügten noch 39,4% in 2014 bei Kontaktbeginn über keinerlei Einkommen, waren es in 2015 nur noch 38,0%. Bei den 21- bis unter 25-jährigen ist ein leichter Anstieg von 38,7% in 2014 auf 40,3% in 2015 zu verzeichnen.

84,5% (2014: 83,1%) der 21- bis unter 25-jährigen und 85,0% (2014: 81,6%) der unter 21-jährigen sind aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen.

¹ Klient*innen, die ausschließlich reine Versorgungsleistungen wie Mahlzeiten/Getränke oder einen Übernachtungsplatz erhielten, sind in dieser Zahl nicht erfasst. Klient*innen, die im Berichtsjahr verschiedene Angebote aufgesucht haben, wurden auch in diesem jeweils statistisch erfasst.

Als die wichtigsten Problemfelder werden von den Fachkräften in der Rangfolge genannt:

- Wohnsituation (92,0%)
- Arbeit und Ausbildung (58,0%)
- Materielle Absicherung (57,0%)
- Umgang mit Behörden (49,6%)
- Gesundheit (29,0%)
- Migrationsspezifische Probleme (27,5%)

Einige Beispiele der Leistungen und Ergebnisse, die von den Projekten 2015 erbracht und erzielt wurden:

- Es wurden mehr als 30.000 Beratungen durchgeführt.
- Mehr als 10.000-mal wurden Wohnungslose medizinisch behandelt.
- Über 28.500-mal haben Obdachlose einen Schlafplatz in den beiden Notübernachtungen erhalten.
- Mehr als 603.000-mal wurden Essen und/oder Getränke ausgegeben.
- Über 34.000-mal konnten Klient*innen die Möglichkeit zur Körperpflege/zum Duschen nutzen.
- Es fanden mehr als 45.000 Kleiderausgaben statt.
- In 283 Fällen konnte die Wohnung erhalten werden (obwohl der Räumungstermin häufig schon feststand).
- Es wurde 57-mal in eine Wohnung vermittelt.
- Es wurden 2.427 Postadressen von den Projekten verwaltet, welche Voraussetzung für den Bezug von Sozialleistungen, die Bearbeitung von Schulden etc. sind.

1 Gesamtzahl der Klient*innen in der Erhebung²

12.558 Klient*innen suchten die an der Dokumentation beteiligten Einrichtungen im Jahr 2015 auf.

Männer: 9.017³ (71,9%)

Frauen: 3.527³ (28,1%)

Die nachfolgende Tabelle stellt die Entwicklung der absoluten Klient*innenzahlen differenziert nach Männern und Frauen im Jahresverlauf von 2013 bis 2015 dar:

Jahr	Gesamtzahl	davon Männer	davon Frauen
2015	12.558	9.017	3.527
2014	12.304	8.755	3.525
2013	12.026	8.671	3.343

Keine Angaben zum Geschlecht 2014 : 14 = 0,1%

2 Alter

Das durchschnittliche Alter liegt in 2015 bei **40,0** Jahren.

Durchschnittsalter Männer: 40,2 Jahre

Durchschnittsalter Frauen: 39,4 Jahre

Die nachfolgende Tabelle stellt die Altersentwicklung der Gesamtklientel differenziert nach Männern und Frauen im Jahresverlauf von 2013 bis 2015 in Form von Mittelwerten und Medianen dar.

Jahr	Gesamt - Mittelwert	Gesamt - Median	Männer - Mittelwert	Frauen - Mittelwert	Männer - Median	Frauen - Median
2015	40,0	39,0	40,2	39,4	39,0	37,0
2014	39,7	38,0	40,2	38,6	39,0	36,0
2013	39,8	38,0	40,4	38,4	39,0	36,0

Keine Angaben zum Alter 2015: 17 =0,1%

² Klient*innen, die ausschließlich reine Versorgungsleistungen wie Mahlzeiten/Getränke oder einen Übernachtungsplatz erhielten, sind in dieser Zahl nicht erfasst. Das betrifft die Bahnhofsdienste und die Notübernachtung Franklinstraße.

³ Die Differenz der geschlechterspezifischen Zahlen zur Gesamtsumme resultiert aus fehlenden Angaben zum Geschlecht.

3 Staatsangehörigkeit in Prozent

61,0% der Klient*innen haben die deutsche Staatsangehörigkeit (2013: 70,2%, 2014: 62,5%).

Männer mit deutscher Staatsangehörigkeit: 60,4%

Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit: 62,2%

Die nachfolgende Tabelle stellt die prozentualen Anteile der Gesamtklientel differenziert nach Männern und Frauen mit Blick auf ihre Zugehörigkeit zu einer Staatsangehörigkeit (Deutsch, EU sowie Sonstige) im Jahresverlauf von 2013 bis 2015 dar.

Jahr	Gesamt Deutsch	Gesamt EU	Gesamt Sonst.	m Deutsch	w Deutsch	m EU	w EU	m Sonst.	w Sonst.
2015	61,0	26,2	12,7	60,4	62,2	26,6	25,2	12,8	12,3
2014	62,5	26,1	11,3	62,9	61,5	25,9	26,6	11,1	11,9
2013	70,2	20,8	8,8	71,7	66,3	20,0	22,8	8,1	10,8

Keine Angaben Staatsangehörigkeit 2015: 18 = 0,1%

4 Muttersprache in Prozent

41,4% (2013: 32,8%, 2014: 40,0%) der Klient*innen kommen aus Familien mit Migrationshintergrund.

Männer mit Migrationshintergrund: 41,8%

Frauen mit Migrationshintergrund: 40,4%

Die nachfolgende Tabelle veranschaulicht den prozentualen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtklientel differenziert nach Männern und Frauen im Jahresverlauf von 2013 bis 2015.

Jahr	Gesamt mit Migrations- hintergrund	Männer mit Migrations- hintergrund	Frauen mit Migrations- hintergrund
2015	41,4	41,8	40,4
2014	40,0	39,4	41,6
2013	32,8	31,2	36,9

Keine Angaben zur Muttersprache: 15 = 0,1%

5 Haushaltsstruktur in Prozent

82,5% der Klient*innen sind alleinstehend ohne Kind/er.

7,9 % leben in Haushaltsgemeinschaften mit Kindern.

Männer alleinstehend: 88,9 %

Frauen alleinstehend: 66,0 %

Die nachfolgende Tabelle zeigt die prozentualen Anteile der alleinstehenden Gesamtklientel differenziert nach Männern und Frauen im Jahresverlauf von 2013 bis 2015.

Jahr	Gesamt - alleinstehend	Männer - alleinstehend	Frauen - alleinstehend
2015	82,5	88,9	66,0
2014	83,8	90,2	67,8
2013	84,5	90,6	68,6

Keine Angaben Haushaltsstruktur 2015: 46 = 0,4%

6 Haupteinkommen bei Kontaktbeginn in Prozent

Bei Kontaktbeginn erhalten 37,1% der Klient*innen als Haupteinkommen Arbeitslosengeld II; 35,3% verfügen über kein Einkommen; 5,8% finanzieren ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit; 2,9% beziehen Sozialhilfe.

Haupteinkommen von Männern bei Kontaktbeginn: 36,4 % ALG II, 38,5 % kein Einkommen, 5,3 % Erwerbstätigkeit, 2,8% Sozialhilfe.

Haupteinkommen von Frauen bei Kontaktbeginn: 38,7 % ALG II, 27,2 % kein Einkommen, 7,2 % Erwerbstätigkeit, 3,0 % Sozialhilfe.

Die nachfolgende Tabelle stellt die prozentualen Anteile der Gesamtklientel differenziert nach Männern und Frauen mit Blick auf ihr Einkommen bei Kontaktbeginn (Erwerbstätigkeit, ALG II, kein Einkommen, Sozialhilfe) im Jahresverlauf von 2013 bis 2015 dar.

Jahr	Gesamt 2015	Männer 2015	Frauen 2015
Erwerbstätigkeit	5,8	5,3	7,2
ALG II	37,1	36,4	38,7
Kein Einkommen	35,3	38,5	27,2
Sozialhilfe	2,9	2,8	3,0
Rente*	5,6	4,8	7,7
Weitere Einnahmen*	6,0	5,0	8,8
Jahr	Gesamt 2014	Männer 2014	Frauen 2014
Erwerbstätigkeit	5,9	4,7	8,9
ALG II	36,8	37,1	35,9
Kein Einkommen	34,7	38,4	25,5
Sozialhilfe	2,3	2,3	2,4
Rente*	6,4	5,8	8,0
Weitere Einnahmen*	6,2	3,7	12,4
	Gesamt 2013	Männer 2013	Frauen 2013
Erwerbstätigkeit	5,8	4,6	8,8
ALG II	40,7	41,0	40,0
Kein Einkommen	34,1	37,8	24,4
Sozialhilfe	1,4	1,2	1,8
Rente*	7,2	6,8	8,3
Weitere Einnahmen*	3,8	1,7	9,0

Keine Angaben Einkommen2015: 98 = 0,8%

7 Erwerbstätigkeit in Prozent

7,8 % aller Klient*innen sind erwerbstätig.

Männer, die erwerbstätig sind: 6,9%.

Frauen, die erwerbstätig sind: 10,1%.

Die nachfolgende Tabelle stellt die prozentuale Entwicklung des Anteils erwerbstätiger Klient*innen differenziert nach Männern und Frauen im Jahresverlauf von 2013 bis 2015 dar.

Jahr	Gesamt - erwerbstätig ja	Männer - erwerbstätig ja	Frauen - erwerbstätig ja
2015	7,8	6,9	10,1
2014	8,0	6,6	11,6
2013	8,2	6,5	12,5

Keine Angaben Erwerbstätigkeit 2015: 79 = 0,6%

8 Wohnungsnotfall und Unterkunft in Prozent

77,7% (9715) der Klient*innen sind aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen.

Männer, die aktuell wohnungslos sind: 82,9% (7438⁴).

Frauen, die aktuell wohnungslos sind: 64,4% (2265⁴).

Die nachfolgende Tabelle verdeutlicht, wie viele Klient*innen von aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen sind, in unzumutbaren Wohnverhältnissen leben, institutionell untergebracht sind, kein Wohnungsnotfall sowie von Wohnungslosigkeit bedroht sind.

Jahr	Gültige Prozente								
	2015			2014			2013		
	Ges.	m	w	Ges.	m	w	Ges.	m	w
aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen	77,7	82,9	64,4	76,0	81,0	63,5	72,7	77,8	59,4
von Wohnungslosigkeit bedroht	10,9	7,7	18,9	12,2	8,6	21,3	11,9	8,8	20,1
in unzumutbaren Wohnverhältnissen	3,5	2,3	6,7	3,7	2,5	6,9	4,9	3,7	8,1
institutionell untergebracht	3,4	3,2	4,2	3,2	3,3	2,9	3,6	3,7	3,4
kein Wohnungsnotfall	4,5	4,0	5,9	4,9	4,6	5,5	6,9	6,1	9,0

Keine Angaben Wohnungsnotfall 2015: 53 =0,4%

⁴ Die Differenz der geschlechterspezifischen Zahlen zur Gesamtsumme resultiert aus fehlenden Angaben zum Geschlecht.

Die nachfolgende Tabelle stellt die prozentualen Anteile der aktuell von Wohnungslosigkeit betroffenen Gesamtklientel differenziert nach Männern und Frauen im Jahresverlauf von 2008 bis 2015 dar.

Jahr	Gesamt - aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen	Männer - aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen	Frauen - aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen
2015	77,7	82,9	64,4
2014	76,0	81,0	63,5
2013	72,7	77,8	59,4
2012	68,8	74,4	55,4
2011	70,2	74,9	57,5
2010	65,8	73,1	49,2
2009	59,1	67,2	43,0
2008	55,9	64,9	36,5

Keine Angaben Wohnungsnotfall 2015: 53 =0,4%

Bei Betrachtung der Fragestellung, ob und wie viele Klient*innen ein Wohnungsnotfall sind, liefern auszugweise die nachfolgend ausgewählten Unterkunftsarten weitere Informationen über vorhandene Unterkunftssituationen:

Unterkunft	2015					
	Gesamt		m		w	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Notunterkunft/ Notübernachtungsstelle	1417	11,3	1126 ⁵	12,5	285 ⁵	8,1
Ohne Unterkunft/ auf der Straße lebend	3814	30,5	3057 ⁵	34,1	755 ⁵	21,4
ASOG-Unterbringung	824	6,6	667	7,4	157	4,5
bei Bekannten	2218	17,7	1549 ⁵	17,3	668 ⁵	19,0

Keine Angaben Unterkunft 2015: 60 =0,5%

⁵ Die Differenz der geschlechterspezifischen Zahlen zur Gesamtsumme resultiert aus fehlenden Angaben zum Geschlecht.

9 Krankenversicherung in Prozent

34,4 % aller Klient*innen sind nicht krankenversichert.

Männer ohne Krankenversicherung: 36,8%

Frauen ohne Krankenversicherung: 28,3%.

Die nachfolgende Tabelle stellt die prozentualen Anteile der nicht krankenversicherten Gesamtklientel differenziert nach Männern und Frauen im Jahresverlauf von 2008 bis 2015 dar.

Jahr	Gesamt nicht krankenversichert	Männer nicht krankenversichert	Frauen nicht krankenversichert
2015	34,4	36,8	28,3
2014	32,5	34,7	27,1
2013	27,8	30,1	21,9
2012	28,2	30,3	23,2
2011	37,9	41,1	29,4
2010	32,3	37,1	23,6
2009	32,9	37,4	22,4
2008	29,4	34,3	18,9

Keine Angaben Krankenversicherung 2015: 42 = 0,3%

III. Probleme in Rangfolge

Die fünf am häufigsten genannten Probleme bei Männern sind die Wohnsituation (8.300), Arbeit, Ausbildung (5.601), materielle Absicherung (4.912), Umgang mit Behörden (4.349) und Sucht (2.629).

Die fünf am häufigsten genannten Probleme bei Frauen sind die Wohnsituation (3.235), materielle Absicherung (2.233), Umgang mit Behörden (1.877), Arbeit, Ausbildung (1.674) und Gesundheit (1.089).

In der Rangfolge der Probleme der Gesamtklientel liegt die Wohnsituation an erster Stelle (11.548), gefolgt von Problemen mit der Arbeit und Ausbildung (7.286), der materiellen Absicherung (7.156), dem Umgang mit Behörden (6.227) und der Gesundheit (3.645).

Die folgende Tabelle weist die fünf am häufigsten genannten Probleme nach Geschlecht getrennt aus:

	Problem	Männer	Problem	Frauen
1.	Wohnsituation	8.300	Wohnsituation	3.235
2.	Arbeit, Ausbildung	5.601	materielle Absicherung	2.233
3.	materielle Absicherung	4.912	Umgang mit Behörden	1.877
4.	Umgang mit Behörden	4.349	Arbeit, Ausbildung	1.674
5.	Sucht	2.629	Gesundheit	1.089

Die folgende Tabelle weist die fünf am häufigsten genannten Probleme der Gesamtklientel aus:

	Problem	Gesamt
1.	Wohnsituation	11.548
2.	Arbeit und Ausbildung	7.286
3.	materielle Absicherung	7.156
4.	Umgang mit Behörden	6.227
5.	Gesundheit	3.645

IV. Darstellung der wichtigsten Leistungen und Ergebnisse

Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Übersicht personenbezogener und nicht personenbezogener Leistungen aller Projekte im Berichtsjahr 2015. Zu den personenbezogenen Leistungen zählen Beratungen, Rückmeldungen einer erfolgreichen Vermittlung an soziale Dienste, Erhalt der Wohnung, Vermittlung einer Wohnung und medizinische Behandlungen. Nicht personenbezogen erfasst werden reine Versorgungsleistungen wie Übernachtungen, die Ausgabe von Warm-/Kaltmahlzeiten bzw. Getränken, Kleiderausgaben sowie Körperpflege/Duschen. In dieser Übersicht werden sämtliche Leistungen der Projekte, auch die der Notübernachtungen und Bahnhofsdienste, aufgeführt.

	Gesamt	Davon an Männer	Davon an Frauen
Beratungen	30.060	20.195 ⁶	9.829 ⁶
Vermittlung an soziale Dienste (Leistung)	15.298	10.986 ⁶	4.310 ⁶
<i>davon Rückmeldung einer erfolgreichen Vermittlung an soziale Dienste (Zielerreichung)</i>	10.317	7.633 ⁶	2.682 ⁶
Erhalt der Wohnung	283	135	148
Vermittlung einer Wohnung	57	30	27
Medizinische Behandlung	10.030	8.482 ⁶⁺⁷	1.457 ⁶⁺⁷
Übernachtungen	28.576		
Ausgabe von Warm-/Kaltmahlzeiten bzw. Getränken	603.538		
Kleiderausgaben	45.185		
Körperpflege/Duschen	34.370		
Anzahl verwalteter Postadressen	2.427		

⁶ Die Differenz der geschlechterspezifischen Zahlen zur Gesamtsumme resultiert aus fehlenden Angaben zum Geschlecht.

⁷ Die Anzahl der medizinischen Behandlungen setzt sich aus der Aufsummierung der Leistungen „ärztliche Behandlung“, „ärztliche Behandlung ohne Abrechnung“, „pflegerische Behandlung“ zusammen.